

Gottesdienst am 10.1.2021 in Raven,
Predigt von Wiebke Alex zum Thema „Lichtblicke“

Liebe Gemeinde,

ich habe Menschen über Whatsapp und auch persönlich gefragt, was für sie Lichtblicke waren in letzter Zeit. Die meisten haben von positiven Erfahrungen aus der letzten Zeit erzählt, manchen fiel spontan gleich eine ganze Kette von Lichtblicken ein. Andere überlegten länger.

Die Antworten waren z.B.: Ein Spaziergang im Schnee. Schönen Erinnerungen, die Kraft geben in der Trauer um einen Verstorbenen. Die Geburt eines Kindes. Die Erfahrung, dass Familie und Freude zusammenhalten in dieser Krise. Die Natur als Kraftquelle. Der Moment, wo jemand in die weihnachtlich geschmückten Kirche kam und davon berührt wurde. Und einer hat auch etwas genannt, was in der Zukunft liegt: der nahende Frühling. Die Impfungen, endlich ein Ausweg in Sicht aus der Pandemie. Auch im Wochenblatt stand übrigens diese Woche: „Endlich, ein Lichtblick, die ersten Menschen im Landkreis sind geimpft.“

Wir sehnen uns nach Lichtblicken. Im Moment vielleicht mehr denn je. Lichtblicke zeichnet etwas aus, nämlich dass sie sich herausheben, dass sie ansonsten dunkle Zeiten heller, erträglicher machen. Sie lassen das Herz höher schlagen. Bleiben in Erinnerung. Und machen Hoffnung auf mehr. Lichtblicke vertreiben die Dunkelheit nicht. Aber sie machen sie erträglicher.

Unser Predigttext für heute ist auch ein Lichtblick gewesen für die Menschen, die ihn damals vermutlich zuerst gehört haben. Zeitreise nach Jerusalem vor über 2500 Jahren:

Schwere Zeiten lagen damals hinter den Israeliten. Jerusalem und ihr Tempel waren Jahre zuvor zerstört worden. Sie wurden verschleppt nach Babylon ins Exil. Dort haben sie lange Zeit, etwa 70 Jahre, auf ihre Rückkehr gehofft und dann war es endlich so weit. Diejenigen, die überhaupt noch wollten, durften nach Jerusalem zurückkehren (bzw. waren es ja wahrscheinlich noch die Nachfahren derer, die damals verschleppt wurden) und auch den Tempel durften sie wieder aufbauen. Aber der anfänglichen Euphorie und dem Tatendrang folgte vermutlich Ernüchterung. Der Wiederaufbau der Stadt war mühsam. Der Tempel war längst nicht mehr prächtig wie früher, sondern aus Bruchstücken und Trümmern des alten aufgebaut. Viele Erwartungen, auch an den Gott Israels waren enttäuscht.

In dieser Situation bekommt Jerusalem, die heilige Stadt eine neue Verheißung durch einen Propheten:

Ich lese aus dem letzten Teil des Jesaja-Buches (60,1-3):

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.

Jerusalem, Gottes Stadt, soll im Licht Gottes erstrahlen. Alle Völker sollen es sehen, keinem soll mehr Gottes Herrlichkeit verborgen sein. Das ist Jesajas Verheißung. Ich frage mich, wie

die Menschen damals diese Worte aufgenommen haben? Haben sie ihnen neuen Mut gemacht? Oder waren sie so enttäuscht von Gott, dass sie nichts mehr auf solche Worte gegeben haben? Vielleicht gab es beide Reaktionen. Wir wissen nur, dass diese Worte festgehalten wurden und ihren Weg in die Bibel gefunden haben. Schon damals und bis heute ist Jerusalem für die Juden mehr als eine Stadt, es ist ein heiliger Ort, an dem Gott sich gezeigt hat und (so war und ist die Hoffnung) wo er sich wieder zeigen wird.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.

Ich diesem Satz steckt vieles, was ich in der Geschichte von den Sterndeutern wiederfinde – und auch in dem, was unsere eigenen Lichtblicke erzählen.

Das erste: Lichtblicke haben oft etwas damit zu tun, dass Menschen sich auf die Suche nach Licht machen. Mache dich auf. Die Sterndeuter haben das gemacht, sie haben aktiv den Himmel beobachtet und dann, als sie diesen besonderen Stern sahen, sind sie losgezogen. Auch wenn es beschwerlich war. Das lohnende Ziel war vor Augen. Und auch in den kurzen Antworten, die Menschen mir geschickt haben, war bei vielen zu spüren: einige Lichtblicke sind nicht einfach so ins Leben der Menschen „gepurzelt“, sondern sie wurden bewusst gesucht: Der eine ist bewusst rausgegangen in die Natur. Die andere hat sich bewusst schöne Erinnerungen vor Augen geführt. Die nächste hat sich bewusst auf den Weg in die Kirche gemacht. Wieder jemand hat sich bewusst vor Augen geführt, dass Frühling und Impfstoff in Sichtweite sind usw.

Das zweite: nicht nur das „sich auf den Weg machen“ spielt eine Rolle, wenn es um Lichtblicke geht, sondern auch offene Augen dafür. Vieles, was Menschen als Lichtblick beschrieben haben, klang für mich erstmal mit Abstand betrachtet, recht alltäglich, oder wenig spektakulär. Aber es wurde von den betreffenden Menschen eben als Lichtblick wahrgenommen und so gedeutet. Da sind wir schon ganz dicht bei den Sterndeutern. Ihre Weisheit und Kunst liegt darin, dass was sie wahrnehmen auch richtig zu deuten. Ich finde es sehr verwunderlich, dass außer ihnen niemandem sonst dieser Stern irgendwie aufgefallen ist. In jeder Darstellung von der Krippe gehört der Stern über dem Stall unbedingt dazu, wir können sie uns gar nicht vorstellen ohne Stern. Aber in der Geschichte ist sonst von niemandem die Rede, der diesen Lichtblick erkennt oder deuten kann.

Das dritte, Lichtblicke verändern Menschen, sie werden dadurch selber Licht. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt, sagt der Prophet zu den Menschen in Jerusalem. Er fordert sie auf, das auszustrahlen, was ihnen verheißen ist. Er sagt ja nicht: werde Licht, denn dein Licht ist schon da. Er sagt, werde Licht, denn dein Licht kommt. Es ist noch nicht da, höre ich da raus. Und so war es ja auch für die Menschen, die zwar aus dem Exil zurückgekommen waren, aber die eben noch nicht in einer strahlend schönen Stadt standen, die vom Licht Gottes nur so vor sich hin leuchtete. Und trotzdem sollten sie schon Licht sein, einfach, weil Gott sie erinnert hat an sich, an seine Treue.

Ähnliches mit den Sterndeutern. Das kommt vielleicht am Besten zum Ausdruck als geschrieben wird, „sie waren außer sich vor Freude“. Was sie gesehen haben, wird sie verändert haben, anders kann ich es mir nicht vorstellen. Und die großen und kleinen Lichtblicke, die mir beschrieben wurden, die machen was mit demjenigen, der sie entdeckt

hat. Wer von einem Lichtblick erzählt, der strahlt oder lächelt zumindest in sich hinein. Und das steckt an, es verbreitet auch Licht an andere die es hören. Oder man hat durch einen Lichtblick auch wieder mehr Kraft, mehr Verständnis für andere, bekommt einen anderen Blick auf eine vielleicht sonst dunkle Situation.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.

Alle Jahre wieder, nach Weihnachten, bauen wir die Tannenbäume und Lichterketten und Krippen und Sterne wieder ab. Und wir sind alt genug zu wissen, dass Jesus, das Licht der Welt, eben nicht mit Weihnachten alles strahlend hell macht und dann bleibt das so. Denn dein Licht kommt – das heißt auch für uns, dass das eben eine Verheißung bleibt. Aber wir können entscheiden, wie wir diese Verheißung deuten. Ist sie eine Enttäuschung? Weil Krisen, Dunkelheit, Ungerechtigkeit, Verbrechen und Leid eben nicht verschwinden? Oder ist die Verheißung alle Jahre wieder eine wertvolle Erinnerung daran, dass Gott treu ist. Bringt sie uns zum leuchten? Ich fordere Sie auf, dass Sie für sich selber den Stern über Bethlehem deuten. Hat er Ihnen etwas von Gott erzählt?

Dann mache dich auf. Werde Licht. Denn dein Licht kommt.

Amen

Musik: Morgenstern von Albert Frey

<https://www.youtube.com/watch?v=LyhOH5RCm3c>

Gebet:

Barmherziger Gott. Hilf, dass wir uns auf den Weg machen zu deinem Licht. Dass wir es erkennen und richtig deuten. Dass wir darin Orientierung finden. Und dass es uns selbst zu Lichtern für andere werden lässt.

Wir bitten dich für Menschen, die der Lockdown im Moment sehr belastet. Für Menschen, deren wirtschaftliche Existenz in Gefahr ist. Für Menschen, die unter der Einsamkeit leiden. Für Menschen, die Angst vor einer Ansteckung haben. Zeig uns, wie wir ein Lichtblick für sie sein können.

Gott, wir bitten dich für Menschen auf der Flucht und diejenigen die gestrandet sind in einem Lager. Die nicht wissen, wie es mit ihnen weitergehen soll. Gott, diese Menschen sind meistens weit weg für uns. Hilf, dass wir sie nicht vergessen. Und gib den Politikern Ideen, wie sie helfen können.

Wir bitten dich für die Schöpfung. Wir wissen um bedrohte Arten, vermüllte Meere und den Klimawandel. Wir wissen so viel, wie nie zuvor, aber es ändert sich kaum etwas. Gott zeig uns, was unsere Verantwortung ist.

Und wir bitten dich für alle, die im Moment gegen das Corona-Virus kämpfen, für Betroffene, Ärzte und Pflegenden. Und auch für unsere Politiker und Verwaltungsleute. Sei auch bei denen, die Angehörige oder Freunde verloren haben.

Dir vertrauen wir uns und diese Welt an, wenn wir gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel...